

## 3. Theoretische Philosophie

CAVADI, AUGUSTO / ROCCA, ANTONIO / GUARNERI, ENRICO, *Filosofia: perché?* Palermo: Edizioni Augustinus 1986. 70 S.

Einführungen in das philosophische Denken und in die philosophischen Disziplinen sind zur Zeit in genügender Anzahl verfügbar. Sie setzen jedoch oft eine Antwort auf die Frage nach dem Warum der Philosophie voraus, eine Frage, die nicht nur den Philosophieunkundigen bewegt. Sich diesem Problem gewidmet zu haben ist das Verdienst der drei Autoren, allesamt Dozenten an Schulen und Hochschulen Palermos. Ihre Absicht ist es, durch drei inhaltlich voneinander abweichende, z. T. sogar widersprechende Ansätze Antworten auf die Frage nach dem Sinn der Philosophie in der gegenwärtigen politisch-kulturellen Situation zu geben, gleichzeitig aber durch die Unabgeschlossenheit der Diskussion den Leser selbst auf das Terrain philosophischen Fragens zu führen. Bewußt wird diese implizite Aufforderung zur eigenen Reflexion der umfassenden Behandlung des Themas vorgezogen, und zwar nicht aus einer Bequemlichkeit, die an der Versöhnung der Gegensätze nicht interessiert wäre. Vielmehr werden das Offenhalten von Fragen und die Bereitschaft zur unvoreingenommenen Auseinandersetzung als Denkhaltungen betrachtet, die der Geschichtlichkeit menschlichen Existierens angemessen sind und der „Narkose der passiven Imitation und des unkritischen Konsenses“ (11) entgegenwirken können. In einem ersten Abschnitt (15–40) behandelt *Cavadi* jeweils die existentiellen, theoretischen, politischen und theologischen Gründe für die philosophischen Bemühungen. Der Wert der Philosophie wird danach in ihrer Funktion gesehen, die verschiedenen Aspekte menschlichen Lebens zu deuten, ihnen einen Sinn zu geben und die Selbstverständlichkeit dessen, was im Einzelfall als gültig erscheint, in Frage zu stellen. Dadurch gewinnt die Philosophie den Charakter einer ideologiekritischen und von politischen und religiösen Einflüssen schwerlich zu vereinnahmenden Instanz, ja sie kann gerade in diesen Bereichen Mißstände und Fehlformen anprangern und beseitigen helfen. – Der erste „contrappunto“ aus der Feder *Roccas* (43–52) befaßt sich mit den psychologischen Hintergründen des Philosophierens. Zwei menschliche Grundbedürfnisse, die Neugier des Wissens und das Streben nach Sicherheit, bestimmen nach Rocca auch die philosophische Anstrengung. Dementsprechend kann die Philosophie Gefahr laufen, sich mit den „bestehenden Verhältnissen“ zu verbünden oder die Neugier des Wissens durch die Abkapselung von den gesellschaftlich relevanten Problemen und die Flucht in den Elfenbeinturm einzuschränken. Umgekehrt ist sie aber imstande, der Übermacht der Kommunikation in unserer heutigen Welt auszuweichen und dem Staunen und der Hoffnung Raum zu verschaffen. Erfüllt also in den ersten beiden Beiträgen die Philosophie eine wichtige Funktion in der Gegenwart, so vertritt *Guarneri* im zweiten „contrappunto“ (53–66) die Position, die Philosophie habe im Zeitalter der Wissenschaften ausgedient. Diese könnten wegen ihrer Differenziertheit sich auf fundiertere Weise mit den vielfältigen Fragen beschäftigen, die früher als Gebiet der Philosophie galten. Dennoch sei ihr Studium auch heute nützlich, da der Mensch Kenntnisse dieser vergangenheitlichen Denkform benötige, um seine Gegenwart zu begreifen und die Zukunft zu gestalten. – Sicher sind alle drei Beiträge in irgendeiner Weise ergänzungsbedürftig. Man vermißt beispielsweise den Vergleich von Mensch und Tier, wodurch das Bedürfnis des Verstehens und des Entwurfs einer eigenen Welt, einer Kultur verständlich werden kann; man vermißt ferner Hinweise darauf, woher die Philosophie ihre Kritikfähigkeit bezieht. Aber dies sind wahrscheinlich nur einige der offenen Fragen, die die Leser zur eigenen Reflexion anregen sollen. Daß viele von ihnen durch die dezidierten Thesen der drei Autoren Zugang zum philosophischen Fragen finden, ist dem Buch zu wünschen.

E. BONS